

Kugler verlässt Grasbrunn

Die Inhaber von Feinkost Kugler, Oliver und Gerhard Kugler, haben Vaterstetten für den Standort Parsdorf zugesagt. Ausschlaggebend sei die Planungssicherheit.

VON FRANZ KÖPPL

Grasbrunn – „Wir kommen, wenn man uns haben will“ – diese frohe Botschaft ist nicht für Grasbrunn bestimmt, sondern für die Nachbargemeinde Vaterstetten und kommt aus dem Feinkosthaus Kugler. Denn Kugler verlässt

Grasbrunn „definitiv“, wie die Brüder Oliver und Gerhard Kugler dem Münchner Merkur auf Nachfrage bestätigten. Und damit verlassen die Gemeinde nicht nur ein renommiertes, seit vielen Jahren stetig wachsendes Unternehmen, sondern auch über 200 Arbeitsplätze, die langfristig auf bis zu 500 anwachsen sollen. Und über 300 000 Euro Gewerbesteuer, die Kugler bisher jährlich gezahlt hat, werden nicht mehr in Grasbrunn verbleiben, sondern in das Vaterstettener Gemeindegeld wandern.

Der Grasbrunner Gemeinderat hatte in seiner Sitzung

mehrheitlich den von der eigenen Gemeindeverwaltung favorisierten Standort für eine Kugler-Erweiterung abgelehnt und stattdessen zwei andere beschlossen, die jedoch beide nach Aussage der Regierung von Oberbayern nicht genehmigt werden können (wir berichteten). Das bestreitet und bezweifelt eine knappe Mehrheit im Rat.

Nicht so die beiden Inhaber von Feinkost Kugler. Diese vermuten eine „politisch motivierte Entscheidung“ im Lager der Ablehner. Da sie Planungssicherheit bräuchten, sei ihnen der Weg, einen von der Regierung abgelehnten

Standort dennoch anzustreben, zu „vage“ und vor allem „zeitlich nicht realisierbar“. Daher haben Oliver und Gerhard Kugler der Gemeinde Vaterstetten für den Standort Parsdorf unmittelbar nach der Gemeinderatssitzung eine „Zusage“ erteilt, sagten sie. Die Unternehmer zeigen sich überrascht, dass gerade CSU und Freie Wähler „den einzigen möglichen Standort“ in Grasbrunn abgelehnt hätten.

Das sieht die CSU anders. Bürgermeister Klaus Korneder (SPD) sei Schuld, der „zu viel Zeit“ verstreichen habe lassen. Auch sei es dessen Fehler gewesen, nach der Ge-

meinderatssitzung festzustellen, dass die Zeit nicht mehr für eine Erschließung eines Alternativstandortes ausreiche, sagt CSU-Fraktionssprecherin Ursula Schmidt. Der so Gescholtene sieht die Gründe woanders. „Die unnötigen Freie-Wähler-Anträge für rechtlich nicht realisierbare Standorte haben das Verfahren verzögert und die CSU sagt heute ‚Ja‘, morgen ‚Nein‘ und übermorgen ‚Ich weiß nicht‘“, sagt Bürgermeister Korneder.

Anja Jira (SPD), eine der Wegbereiterinnen der Standortentscheidung, die zu Kuglers Umzugs-Ankündigung

führte, hält ihr Vorgehen weiterhin für richtig. „Vaterstetten wird es sich dreimal überlegen, ob es uns provoziert und Kugler abspenstig macht“, sagt sie kämpferisch. Schließlich gebe es einige Punkte, bei denen Vaterstetten den Nachbarn Grasbrunn brauche. Sie ist sich sicher, dass Kugler bleiben werde.

Vaterstetten könne zeigen, wie man in solchen Fällen vorgehen muss. „Es ist sicherlich kein Problem, die planungsrechtlichen Hürden zu nehmen“, sagt der zweite Bürgermeister Martin Wagner für den Gemeindegeldchef. Dieser ist derzeit im Weihnachtsurlaub.